

Cappuccino in den Bars von Asmara: wie das italienische Erbe weiterlebt

Autor(en): **Denison, Edward / Yu Ren, Guang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 23: **Asmara - italienisches Erbe**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Edward Denison und Guang Yu Ren

Cappuccino in den Bars von Asmara

Wie das italienische Erbe weiterlebt

Trotz der politischen Unbeständigkeit ist Asmara grösstenteils unverändert und fast vollständig erhalten geblieben und bietet Architekten, Stadtplanern und Historikern somit eine einzigartige Gelegenheit, eine fast komplette Stadt aus den Dreissigerjahren des 20. Jahrhunderts studieren zu können.

Eine Lage hoch in den Bergen des afrikanischen Rift Valley scheint für ein modernes Stadtidyll recht abwegig zu sein. Dennoch befindet sich hier Eritreas Hauptstadt: Asmara, ein architektonischer Schatz, der von den Italienern vorwiegend in den Dreissigerjahren erbaut wurde und weltweit die höchste Konzentration an moderner Architektur besitzt.

Bis vor kurzem erhielt Asmara wenig Anerkennung für seine aussergewöhnliche Architektur. Das wird sich in Zukunft jedoch ändern, denn Eritrea ist bemüht, für sein urbanes Erbe zu werben, um eine langfristige Erhaltung und nachhaltige Entwicklung seiner Städte und Dörfer sicherzustellen. Asmara ist jüngst als «die aufregendste architektonische Entdeckung der vergangenen Jahre» bezeichnet worden.

Mehr Ampeln als in Rom

Asmara war einst ein kleines eritreisches Dorf, das strategisch am Rand eines Hochlandplateaus auf einer wichtigen Handelsstrasse zwischen der hauptsächlich

1

Die Art-déco-Bar im Kino Odeon. Architekten: Giuseppe Zacche und Giuseppe Borziani, 1937 (Bild: Edward Denison)



2

Das Roma ist heute zum Hauptkino von Asmara umgebaut. Architekt: Roberto Cappellano, 1937 (erster Entwurf); Bruno Sclafani, 1944 (Bilder: Edward Denison)

3

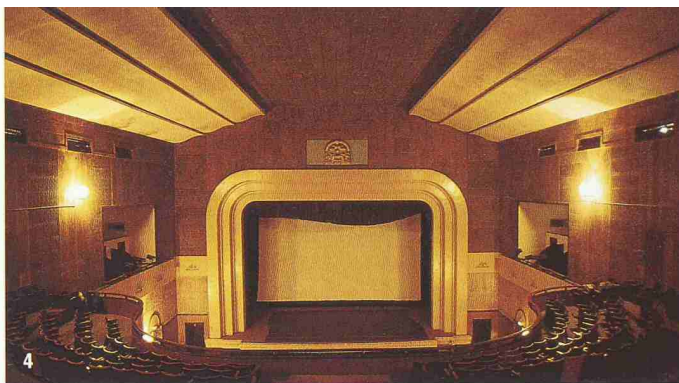
Ursprünglich war für das Impero ein dreigeschossiges Kino vorgesehen für 1800 Personen. Ausgeführt wurde es dann nur zweigeschossig. Architekt: Mario Messina, 1937

4

Von der Eingangshalle mit der Art-déco-Bar (Bild 1) gelangt man in den Zuschauerraum des Kino Odeon

5

Innenraum des umgebauten Kino Roma



islamischen Küste des Roten Meeres und dem afrikanischen Hinterland lag. 1890 wurde Eritrea dann italienische Kolonie und ein Jahrzehnt später Asmara zur Hauptstadt ernannt. Asmara blieb ein grösseres Dorf, bis es sich in den Dreissigerjahren, beinahe über Nacht, in eine Stadt verwandelte. 1935 marschierten die Italiener in Äthiopien ein und weiteten so ihr ostafrikanisches Reich aus. Der Einmarsch erforderte die Besiedlung Eritreas mit zehntausenden italienischen Einwanderern. Diese Bevölkerungsexplosion verwandelte Asmara von einer relativ kleinen Kolonialsiedlung in eine der schönsten und vornehmsten Städte Afrikas. Mit grossen Boulevards, Theatern, Kinos, Cafés, Parks, Geschäften und Boutiquen und mehr Verkehrsampeln als im damaligen Rom zeigte Asmara das Neueste aus den Errungenschaften der modernen Dreissigerjahre.

Die vielen Kinos der Stadt mit Namen wie Roma (Bilder 2 und 5), Impero (Bild 3), Odeon (Bild 1 und 4) und Dante rufen vergangene Zeiten wach. Ihre Architektursprache ist geprägt von auskragenden Dächern, in die Höhe schiessenden Fassaden, Art-déco-Interieurs, in Stuckverzierungen verewigten afrikanischen Ikonografien und grottenartigen Räumen, die bis zu 2000 Personen beherbergen. Die Bars und Cafés, die die gemütlichen Strassen beleben, florieren nach wie vor. Unstillbar scheint noch heute der Durst der Bewohner Asmaras nach Cappuccino und Espresso. Selbst die Industriebauten und Tankstellen Asmaras blieben nicht von der offenkundigen Stilangleichung verschont. Von der kühnen Abschrägung des Eingangs der Alfa-Romeo-Werkstatt (Bild 7) über den in die Höhe schiessenden Glasturm des Lancia-Werks bis hin zum erhöhten Büro des ehemaligen Sitzes des Königlichen italienischen Automobilclubs: Der Geist der Moderne der Dreissigerjahre ist überall.

Futuristische Tankstelle

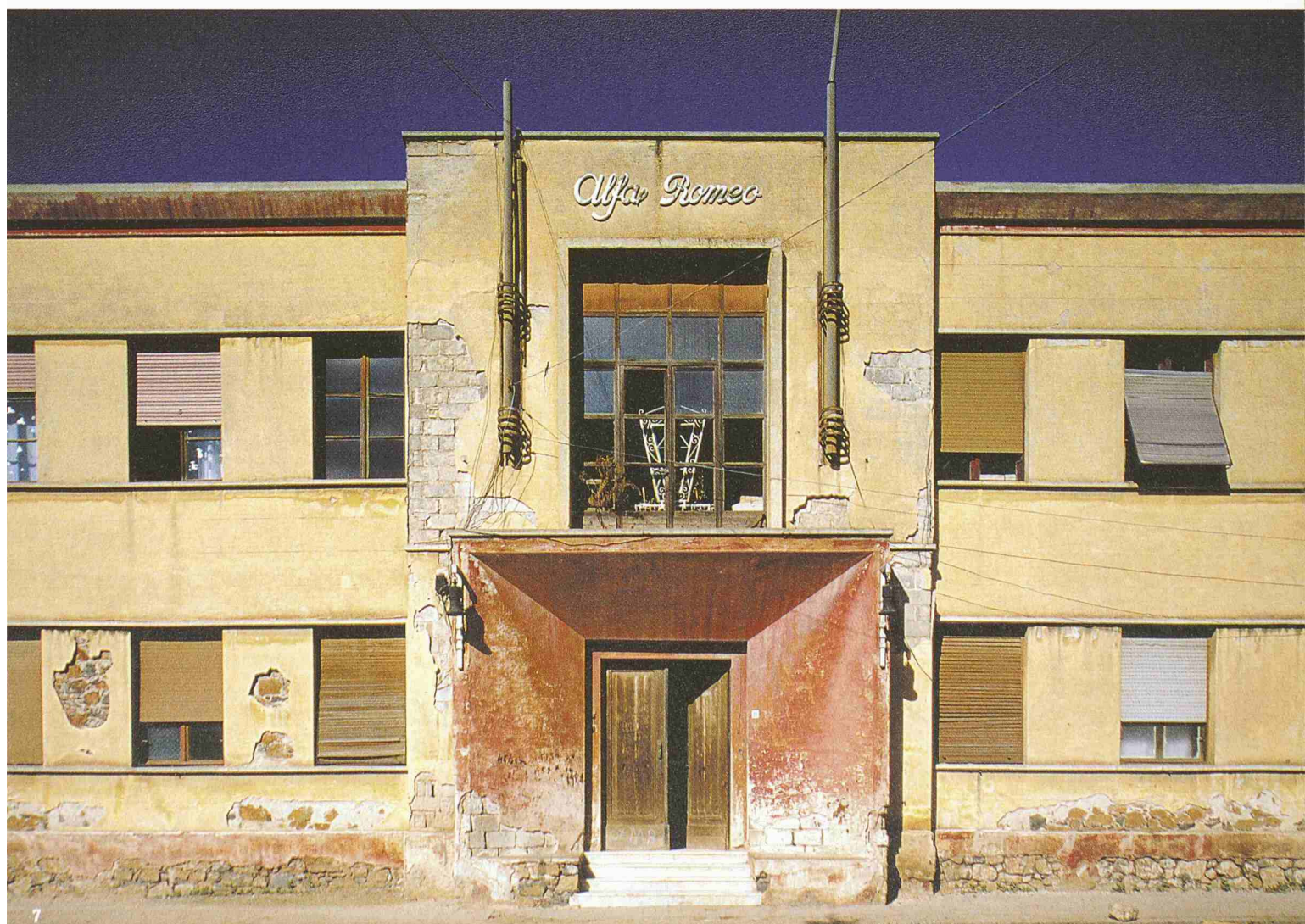
Das mit Abstand grossartigste Bauwerk Asmaras ist jedoch die einzigartige, aerodynamische Tankstelle und

Werkstatt von Fiat Tagliero (Bild 6) mit ihrem futuristischen, 30 m langen, freitragenden Flügeldach. Eine derart stolze und kühne Bauausführung konnte den städtischen Vorschriften nur durch die Hinzufügung von Holzpfosten gerecht werden, die die Flügelkonstruktion stützen. Es heisst, dass der Architekt Giuseppe Pettazzi den verantwortlichen Bauunternehmer bei der Einweihung nur zur Entfernung der Pfosten überreden konnte, indem er ihm eine Waffe an den Kopf hielt. Die Pfosten wurden entfernt, und das freitragende Flügeldach blieb stehen. Im Moment wird Afrikas schönstes Beispiel futuristischer Architektur einer umfassenden Restaurierung unterzogen.

Es sind nicht nur die Gebäude Asmaras, die Freude und Inspiration hervorrufen. Die Stadtplaner entwarfen Parks mit Springbrunnen, die als unglaublicher Luxus in Eritreas meist trockenem Hochland gegolten haben müssen, ebenso wie die dichte Vegetation und reiche Ausschmückung mit Blumen, die so viel Leben und Farbe in die Stadt brachte. Die Stufenform des Mai-Jah-Jah-Brunnens (Bild 9), der eine neue italienische Stadtrandssiedlung der späten Dreissigerjahre von Gheza Banda mit dem Stadtzentrum verbindet, stellt einen hervorragenden Verbindungspunkt zwischen diesen beiden Stadtbezirken dar.

Stadtplanungen der Italiener

Asmaras städtebauliche Form wurde zwischen 1913 und 1916 wesentlich von den Entwürfen Odoardo Cavignaris beeinflusst, dem Stadtplaner Asmaras. Ende der Dreissigerjahre war jedoch ein neuer Bebauungsplan notwendig, der dem schnellen Wachstum der Stadt gerecht wurde. 1937 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, um Stadtplaner und Architekten herauszufordern, Entwürfe für die Stadt einzureichen. Nachdem der Kolonialgouverneur der Stadt, Vincenzo De Feo, seines Postens enthoben worden war, weil er sich selbst grosszügig den ersten Preis verliehen hatte, ging als endgültiger Gewinner aus diesem manipulierten Wettbewerb



6

Eines der spektakulärsten Bauwerke Asmaras: Die ehemalige Fiat-Tagliero-Werkstatt mit Tankstelle. Architekt: Giuseppe Petazzi, 1938 (Bild: Edward Denison)

7

Einst befand sich hier der Hauptsitz von Alfa Romeo. Architekt: unbekannt, ca. 1937 (Bild: Edward Denison)

8

Innenraum des Schwimmbads von Asmara. Architekt: Arturo Mezzedimi, 1945 (Bild: Thomas Sacchi)

9

Der Brunnen von Mai Jah Jah verbindet eine neue italienische Stadtrandsiedlung der späten Dreissigerjahre mit dem Stadtzentrum. Architekt: unbekannt, 1938 (Bild: Edward Denison)



8



9

Vittorio Cafiero hervor, der 1938 einen neuen Masterplan vorlegte.

Der namhafte Ingenieur Guido Ferrazza war massgeblich an der Entwicklung dieses Plans beteiligt. Ferrazza war für die beiden grössten Plätze der Stadt verantwortlich, den Marktplatz und den Moscheenplatz, die er Ende der Dreissigerjahre entwarf. Diese beiden grossartigen Plätze, die von Osten nach Westen bzw. von Norden nach Süden verlaufen, durchziehen das Stadtzentrum und überschneiden sich an der Grossen Moschee, die 1938 erbaut wurde. Die Verschmelzung römischer und maurischer Baustile in den Bauwerken beider Plätze oder schon allein in der Grossen Moschee macht die faszinierende Mischung dieses traditionell kosmopolitischen Teils der Stadt aus. Der Marktplatz, der ursprünglich Brunnen und Gärten zur Verschönerung seines Zentrums erhalten hatte und der von ein Kilometer langen Arkaden gesäumt werden sollte, ist bis zum heutigen Tage unvollendet geblieben.

Toleranz im einzigartigen Stadtbild

Neben den besonderen Einzelwerken, die es in Asmara im Überfluss gibt, ist aber vor allem das Gesamtbild der Stadt zu erwähnen. Dieses integral erhaltene historische Zentrum, das ein überaus angenehmes urbanes Erlebnis schafft, ist wahrscheinlich die wichtigste Qualität Asmaras. Obwohl der Aufbau Asmaras während der Zeit des italienischen Faschismus stattfand, als drakonische Rassengesetze die Trennung der Menschen entsprechend ihrer Rasse und Hautfarbe erzwingen, ist Asmara heute ein aussergewöhnliches Beispiel für ein sehr gut funktionierendes urbanes Milieu verschiedener Religionen, Rassen und Kulturen. Kriminalität, vor allem im Vergleich zu anderen afrikanischen Städten, existiert praktisch nicht, und die Toleranz zwischen den verschiedenen sozioökonomischen, religiösen und kulturellen Gruppen steht in deutlichem Gegensatz zu den beunruhigenden Entwicklungen einer in steigendem Masse entfremdeten Welt. Heute, wo Asmara von der

Kolonialherrschaft befreit ist und alle Einwohner und Einwohnerinnen als gleich betrachtet werden, kann es als ein Musterbeispiel für erfolgreiche Stadtplanung angesehen werden, das eine angemessene Vielfalt, Bevölkerungsdichte und Grössenordnung aufweist und wo durch die blosse Lebendigkeit des Alltags- und Gemeinschaftslebens persönliche Sicherheit und gemeinschaftliche Einheit gewährleistet sind.

Es mag befremdlich erscheinen, dass Asmara trotz des aussergewöhnlichen architektonischen Erbes vor allem wegen seiner erfolgreichen sozialen oder immateriellen Charakteristiken als bemerkenswert bezeichnet wird. Die Zufälligkeit, dass das eine zum Wohle des anderen überdauert hat, stellt ein einzigartiges und äusserst bedeutsames Beispiel für die innige Verbindung eines gelungenen Stadtbildes und architektonischer Lebendigkeit dar. Der Triumph sowohl des Materiellen als auch des Immateriellen macht Asmara zu einer Stadt, die internationale Anerkennung und Unterstützung verdient. Die jüngste Entwicklung in diesem Streben ist der Antrag Eritreas für die Aufnahme in die Unesco-Liste des Weltkulturerbes. Asmaras grösste Herausforderungen stehen jedoch noch bevor. Es sind dies die Anforderungen und Zwänge, denen eine Hauptsatdt eines Entwicklungslandes gegenübersteht. Die Zukunft dieser Stadt liegt höchstwahrscheinlich aber auch in ihrer aussergewöhnlichen Vergangenheit.

Edward Denison und Guang Yu Ren sind Bauberater mit Erfahrungen in Afrika, Asien, Australasien und Europa. Von ihren Standorten in Grossbritannien und China aus konzentrieren sie sich in ihrer Arbeit auf Baugeschichte, Bauerhaltung und umweltverträgliches Bauen in Entwicklungsländern. Ihre letzte Arbeit erschien als Buch, «Asmara: Africa's Secret Modernist City», (siehe S. 30) und fand weltweite Beachtung. Gegenwärtig arbeiten sie an einem Buch über die Stadtentwicklung von Shanghai. edenison@email.com

Übersetzung aus dem Englischen von Richard Squire